

1 Stal und 59 Weiden, Luzern 7 W., Schwyz 8 St. 10 W., Unterwalden D. W. 14 St. 2 W., Unterwalden N. W. 2 St. 6 W., Glarus 5 W., Freiburg 9 St. 20 W., Appenzell A. Rh. 8 St. 28 W., Appenzell J. Rh. 115 St. 10 W., St. Gallen 46 St. 57 W., Graubünden 798 St. 259 W., Tessin 6 St. 24 W., Waadt 2 St. 27 W., Valais 25 St. 60 W., Neuenburg 42 St.

Vermehrung seit 1. August 220 Ställe und 178 Weiden.

Der heutige Stand der Maul- und Klauenseuche verzeigt gegenüber unserm letzten Berichte wieder eine bedeutende Zunahme, eine Ausdehnung, welche die Seuche bis dahin noch nie erreicht hat. Die größte Zunahme hat stets Graubünden zu verzeichnen und es ist in diesem Kanton die Zahl der von der Seuche betroffenen Gemeinden bereits auf 95 gestiegen. Infolge dessen hat Tirol gegen die Graubündnergrenze gesperrt.

Die kantonalen Berichte konstatieren im Allgemeinen einen milden Krankheitsverlauf, doch finden sich auch Kantone, in welchen die Seuche sehr intensiv austritt und namentlich auf größeren Weiden im Kanton Bern bis auf 4 Prozent Opfer an Thierleben gekostet hat, die schweren Nachkrankheiten nicht gerechnet. Leider herrscht fast überall unter den Viehbesitzern die gleiche Nachlässigkeit, daher die Unmöglichkeit, den vorgeschriebenen Sicherungsmaßregeln genaue Nachachtung zu verschaffen.

Während der Kanton Schaffhausen von der Maul- und Klauenseuche befreit ist, tritt dort dagegen das Fleckfieber (Rothlauf) unter den Schweinen und zwar dieses Jahr mit einer ziemlich großen Intensität auf. Die Seuche nimmt jedes Jahr ihren Anfang im Monat Juni und erreicht ihr Ende im Monat September. Die Zahl der Fälle beläuft sich dieses Jahr auf ungefähr 350, d. h. so viele Stücke, als der Seuche zum Opfer fielen. Dieselben vertheilen sich auf folgende Gemeinden: Behringen 12, Löhningen 2, Reunkirch 32, Osterfingen 7, Schaffhausen 3, Schleithelm 100—150, Siblingen 44, Stein 2, Unterhanau 43, Wilchingen 20. Die Seuche, gegen welche die bisher angewandten Mittel sich vollständig erfolglos erweisen, erscheint in diesem Kanton seit etwa 40 Jahren und trifft in den meisten Fällen Mastschweine, am stärksten aber solche englischer Bastard-Race. Die Gemeinde Schleithelm allein berechnet den ihr durch diese Krankheit in den letzten 2 Jahren verursachten Schaden auf Fr. 11,200. Die nämliche Krankheit hat sich auch im Kanton Luzern, besonders im Amt Willisau, über eine Anzahl Gemeinden verbreitet. Hier wird ebenso über den Indifferentismus des Publikums geklagt; die Anzeigen vom Ausbruch der Krankheit werden oft unterlassen, wohl hauptsächlich, um im freien Fleischverkauf nicht gehindert zu sein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ueber das in neuester Zeit so schonungslose Auftreten der deutschen Regierung gegen die sozialdemokratische Agitation schreibt eine augenscheinlich offiziöse Feder in der „Magdeburger Ztg.“: Seit dem Schlusse des deutschen Reichstages hat sich das Verhalten der Regierungen gegenüber der sozialdemokratischen Agitation vollständig geändert. Es bedurfte erst der Brandreden eines Hasselmann in dem deutschen Reichstage und der Versuche der Einführung der Gedächtnisfeier der Pariser Commune als eines deutschen Nationalfestes, um den deutschen Regierungen begreiflich zu machen, daß sie in den Sozialdemokraten nicht mehr die Verfechter einer eigenartigen volkswirtschaftlichen Anschauung, sondern den Stamm einer Revolutionsarmee sich gegenüber hatten. Im Allgemeinen sind die Kreise, welche die Sozialdemokratie hauptsächlich bearbeitet, handgreiflichen Gründen ganz besonders zugänglich. Ein handgreiflicher Grund für den Anschluß an die Sozialdemokraten ist das Versprechen der Agitatoren von Theilung und mühelosem Leben; ein handgreiflicher Gegen-

grund gegen solchen Anschluß liegt in dem Gedanken, daß man dabei in unangenehme Verwicklungen mit der Justiz gerathen könnte. Fällt aber der letztere Gegengrund weg und kann der Weg zu den goldenen Bergen, welche die Agitatoren versprechen, in der verlockenden Beleuchtung vollständiger Strafflosigkeit gezeigt werden, so liegen die Aussichten für den Fortschritt der Sozialdemokratie ganz anders. Den Hauptvorteil davon, daß unsere Gerichte den Sozialdemokraten gegenüber sich wieder auf die Gesetze besonnen haben, finden wir aber in etwas Anderem. Die bürgerliche Gesellschaft mußte in ihrer Zuversicht und in ihrem Selbstvertrauen erschüttert werden, als sie sehen mußte, daß ihre erklärten und erbitterten Feinde gleichsam ein Privilegium hatten, das Gesetz zu verletzen. Es ist im Ganzen sehr gleichgültig, ob Herr Hasenklever in dem Redaktionsbureau des „Sozialdemokraten“ oder am Blögensee sitzt. Aber als ein schwerer Schlag wird es von der Sozialdemokratie empfunden, wie die Entmuthigung in den Reihen ihrer Anhänger, die Zuversicht in den Reihen ihrer Gegner wächst. Die Autorität des Gesetzes ist wieder hergestellt und das Hohnlachen der Lassalle'schen Führer verbirgt nur schlecht die hoffnungslose Erbitterung, welche sie darüber empfinden.

**Oesterreich.** In der Armee taucht plötzlich eine Regenschirm-Frage auf; denn die „Wehrzeitung“ schreibt: „Anlässlich der Vorstellung des Militärkommandos einer südblichen Provinz, die namentlich im Herbst von tropischen Regengüssen heimgesucht wird, berräth man gegenwärtig im Reichs-Kriegsministerium: ob den Offizieren die Benutzung eines Regenschirmes außer Dienst zu gestatten sei. Die Frage hat jedoch vor derhand wenig Aussicht, in bejahendem Sinne erledigt zu werden, weil (die russische Armee ausgenommen) sonst in keiner Armee des europäischen Continents den Offizieren in Uniform die Benutzung des Regenschirmes gestattet ist.“

Ein amtlicher Aufruf fordert zu Sammlungen im ganzen Lande auf für die schon im Vorjahre durch Mißernte sehr stark betroffenen und heuer durch Hochwasser und Hagelschlag schwer geschädigten Gemeinden Unterfrans. Der ermittelte Schaden beträgt weit über eine Million Franken.

**Frankreich.** Das Projekt der Herstellung eines Tunnels zwischen Frankreich und England scheint in eine praktische Phase getreten zu sein. Die an diesem gigantischen Unternehmen interessirten Kapitalisten und Ingenieure wünschen eine Konzession von 30 Jahren statt der den Eisenbahngesellschaften üblich gewährten von 99, und verlangen weder eine Garantie noch Subsidien. Ferner sind sie bereit, eine Summe von 4 Millionen Fr. für vorläufige Untersuchungen vorzuschießen. Das in Rede stehende Projekt besteht in der Versenkung eines Ganges an der englischen und französischen Küste und der Bohrung zweier langer Gallerien von jeder Seite aus. Ueber das Resultat des Unternehmens — sagt das „Journal de Calais“ — kann kein Zweifel obwalten. Es interessieren sich für das Unternehmen besonders Michael Chevalier, Leon Say und Rothschild, Lavallay, ein Ingenieur, der die größten Schwierigkeiten in der Herstellung des Suezkanales überwunden hat. Lavallay schätzt die Kosten des Werkes auf 150,000.000 Fr.; die englischen Ingenieure glauben, sie würden sich auf 250,000.000 Fr. belaufen.

Die Erfahrungen, welche der Marschall Mac Mahon auf seiner Rundreise durch die Bretagne machte, sind nicht derart, daß er darauf stolz sein könnte. Ueberall, wo er hinkam, begegnete ihm kalte Zurückhaltung oder empfing ihn der Ruf: „Es lebe die Republik!“ — Trotz der keineswegs sympathischen Aufnahme, die er im Norden gefunden, will Mac Mahon nächstens auch noch den Süden Frankreichs bereisen.

**Asien.** Zwischen China und Japan droht der Ausbruch eines Krieges. Die Japanesen haben nämlich die unter der nominellen Oberhoheit von China stehende Insel Formosa militärisch besetzt, angeblich um die dort wohnenden Seeräuber-